

Die Zeit läuft gegen den neuen Skilift

Von Heike Sabel

Noch immer gibt's kein Geld für den neuen Lift in Rugiswalde. Die Sportler sind frustriert, und die Stadtfusion wird dadurch belastet.

Der Sommer geht, der Winter kommt und nichts passiert. So war es schon das letzte Jahr und so wird es wohl auch dieses Jahr wieder sein. Denn die Chancen auf einen neuen Skilift in Rugiswalde stehen schlecht.

Genauso ist auch die Stimmung im Skiverein. Derjenige, dem das Thema so wichtig ist, dass er sich im Rahmen der Anhörung zum Fusionsvertrag mit Neustadt sogar schriftlich dazu äußerte, will nichts sagen, was nicht mit dem Vorstand abgestimmt ist. Und selbst Vorsitzender Werner Riedl sagt: „Kein Kommentar.“ Das sei Gemeindeforum, wimmelt er ab. Dabei ist schon seit Längerem vereinbart, dass der Verein die Anlage nach Fertigstellung übernimmt. Doch bis dahin ist es noch weit und eben Sache der Gemeinde.

Bauamtsleiter Thomas Wirthgen weiß das und kümmert sich auch. Doch der Geldhahn der Sächsischen Aufbaubank (SAB) bleibt fest zugekehrt, da kann er so oft anrufen, wie er will.

Dabei hatte alles so gut angefangen. Denn die SAB hat den Hohwalder Antrag voriges Jahr innerhalb des Interreg-Programms bestätigt. Die Freude jedoch währte nur kurz. Gemeinde und Verein mussten die Erfahrung machen: Eine Bestätigung heißt noch lange nicht, dass auch Geld fließt. Denn der Rugiswalder Skilift landete auf der Liste der sogenannten Vorratsbeschlüsse. Das heißt, wenn's Geld gibt, wird in die Vorratskiste gefasst. 17 Objekte mit einem Umfang von rund 8,5 Millionen Euro stehen Schlange. Der einstige Hohwalder und jetzige Neustädter Bürgermeister Manfred Elsner hat ein ungutes Gefühl. „Zu viele“, befürchtet er.

Galgenfrist bis September

Der bisher nicht gebaute Skilift ist sein erster richtiger Misserfolg, der ihm und dem Verein schwer im Magen liegt. Einige Stimmen sagen schon, die verspätete Fusion mit Neustadt sei schuld. Denn als Neustadt hätte man das Geld sicher bekommen. Andere meinen, als „Anhängsel“ von Neustadt habe man nun gar keine Chancen mehr. Kurz vor der Fusion am 1. August kommen damit noch einmal Misstöne in die Zweckgemeinschaft. Für Elsner sind das alles Spekulationen. Denn Fakt bleibe: Neustadt habe an dem Lift ebenso Interesse wie Hohwald und die gesamte Region. Doch es gebe eben kein Geld.

Die Zeit läuft gegen den Skilift. Denn so ein Vorratsbeschluss gilt nicht ewig. „Die Vorratsprojekte müssen bis zum 30. Juni 2008 umgesetzt sein“, sagt Beate Bartsch vom Vorstandsstab der Sächsischen Aufbaubank. Für Rugiswalde heißt das: Wenn bis September kein Geld kommt, ist der Zug abgefahren. Gebaut werden müsste dann erst im Frühjahr nach der Saison, damit dem Verein die Winter-Einnahmen nicht entgehen. Doch was passiert, wenn der Lift kaputt geht. Rechnen muss man bei über 25 Jahren Einsatz damit irgendwann.

„Das ist der zweite Zeitfaktor“, sagt Wirthgen. Wenn nicht bald etwas getan wird, weiß er nicht, was werden soll.

Aus Elsners Sicht bleiben nur zwei Varianten. Entweder den Antrag im Interreg-Folgeprogramm noch einmal stellen oder die Sportförderung nutzen. Weil die aber nur 30 Prozent beträgt, müssen für die Finanzierung der restlichen 70 Prozent Geldgeber gefunden werden. Bei Gesamtkosten von rund 370000 Euro kein leichtes Unterfangen